

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 13.

Halle, Mittwoch den 16. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Telegraphische Depesche.

Dresden, Montag den 14. Januar Abends. Das so eben erschienene „Dresdner Journal“ enthält aus Wien, daß die den österreichischen Propositionen zustimmenden Mächte jede Aenderung der nach Rußland gemachten Friedensvorschlüge für unzulässig erklären, und da man keine weitere Nachgiebigkeit von Seiten Rußlands erwarte, so betrachte man einen diplomatischen Bruch Oesterreichs mit Rußland als bevorstehend.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Geheimen Kommerzien-Rath Carl zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Land-Regiments- und Rentanthen der Regierungshaupt-Kasse zu Magdeburg, Scheffer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der neueste „Staats-Anzeiger“ (vom 15. I.) bringt ein Verzeichniß der in der 20., 21. und 22. Ziehung der Seehandlung-Prämienliste ausgelooten, bis jetzt noch nicht abgehobenen Prämien. Die Inhaber dieser Prämienliste werden unter Verweisung auf den weiteren Inhalt des §. 6 der Bekanntmachung vom 30. Juli 1832 daran erinnert, daß die im Laufe von 4 Jahren, vom Tage ihrer Zahlbarkeit an gerechnet, nicht abgehobenen Prämien verdirbt sind und der Allerhöchsten Bestimmung gemäß, zu milden Zwecken verwendet werden.

[Sitzung des Herrenhauses am 14. Januar.] Den Vorsitz führt der Erste Vicepräsident Graf Eberhard zu Stolberg. Am Ministerisch: Justizminister Simons. Der Präsidirende macht die Mittheilung, daß die Zahl der Mitglieder jetzt 219 beträgt. Der folgende Antrag des Herrn v. Daniels und Herrn v. Buddenbrock: „Das Herrenhaus wolle beschließen: den Art. 107 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 dahin abzuändern: Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wenn bei in jedem Hause des Landtages die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit, bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens sieben Tagen liegen muss, genügt“, wird einer besonderen Commission aus 15 Mitgliedern überwiesen. Sie jetzt sind einundzwanzig Tage nöthig. Es folgt hierauf die Wahl des Präsidenten. Abgegeben werden 130 Stimmzettel, absolute Majorität also 66. Es erhalten davon Generalleutnant Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Roschentin 66 Stimmen, Graf Eberhard zu Stolberg 56 Stimmen. Herzog von Mecklenburg 6 Stimmen, Graf v. Arnim-Boitzenburg 2 Stimmen. Mitthin ist der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen zum Präsidenten des Hauses erwählt, und der Vorsitzende bittet ihn, den Platz einzunehmen. Dies geschieht, und der neue Präsident richtet etwa folgende Worte an das Haus:

„Meine Herren! Obgleich ich viele kräftigere und geeignete Mitglieder unter Ihnen für diesen hohen Platz kenne, obgleich sich Viele unter Ihnen bereits überzeugt haben, daß mir keine Rückgaben zu Theil geworden sind, haben Sie mich dennoch die Ehre erwiesen, mich zu wählen, und um dieses Vertrauen willen muß ich mich verpflichtet halten, die Wahl anzunehmen. Ich bitte und hoffe, daß Sie mich dabei unterstützen werden, auch Sie, die sich mit mir heute in der Minorität befinden, da wir ja alle das eine Ziel haben: Die Regierung eines geliebten König für das Land so segensreich wie möglich zu machen und den schweren Druck, welchen so viele Kassen mit sich bringen müssen, zu verringern. Wir wollen dafür gemeinsam wirken, mit Gott für König und Vaterland.“

Nächster Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission. Herr Dr. Brüggemann erläßt denselben. Zwei Fassungsänderungen zu §. 1 werden angenommen. §. 3 lautet nach dem Antrage der Commission: „Sind 60 Mitglieder des Hauses anwesend, so ist das Haus constituirt.“ — Dr. v. Meding trägt darauf an, das Wort „legitimirt“ vor „Mitglieder“ einzuschalten. Der Antrag erregt eine längere Debatte, an der sich außer dem Antragsteller die Herren v. Jander, Graf Kittberg, Dr. Brüggemann, Graf v. Speyng, Krausnick und Graf Merveldt betheiligen. Der Antrag wird bei der Fragestellung abgelehnt und die Commission's-fassung angenommen.

Wir theilten früher nach der „Preuß. Correspondenz“ Näheres über einen von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath ergangenen Erlaß mit, welcher in Betreff der vielfach bei Geistlichen hervorgerathenen Agitation zur Verweigerung der Trauung geschiedener Personen Anordnungen trifft und jeden derartigen Fall der Entscheidung des Consistoriums anheim stellt. Dieser Erlaß wird

jetzt durch eine Mittheilung der „Magdeburg. Btg.“ aus Halle dem Wortlaut nach bekannt und ist viel schärfer und präciser gefaßt, als der von der „Pr. C.“ gebrachte Auszug vermuthen ließ. Der Wortlaut ist folgender:

Seit durch den Ministerial-Erlaß vom 24. Febr. 1846 den königl. Consistorien eröffnet worden ist, daß auf Befehl Sr. Maj. des Königs gegen Geistliche, welche einer von geistlichen Personen beabsichtigten Ehe aus Gewissensbedenken die Einsegnung verweigern würden, mit Zwangsmaßregeln nicht vorgehen sei, sind wiederholt Fälle vorgekommen, in denen Geistliche diese ihrem Gewissen genöthigte Rücksicht mit Erfolg in Anspruch genommen haben. In der neuesten Zeit haben sich jedoch die Pastoren einzelner Provinzen mit der Gewissheit, daß ihnen kein Zwang zur Einsegnung angethan werden solle, nicht begnügt, sondern sie haben, um das, was ihnen die ausschließende Kirchenehre von der Ehe zu sein schien, zum Gesetze zu machen, sich sondersweise zu einem bestimmten Verhalten in Betreff der Einsegnung geschiedener Ehegatten verpflichtet und diese Verobredung in kirchlichen und politischen Zeitschriften veröffentlicht; ja es ist sogar der Versuch gemacht worden ein Schiedsgericht zu schaffen, dessen Aussprüche sich zu unterwerfen die Einzelnen im voraus gelobt haben. Dieses Verfahren, dessen Folge eine nicht geringe Zunahme der Weigerungsfälle gewesen ist, ist so bedenklich, es geht insbesondere so sehr über die Stellung und das Recht der Geistlichen hinaus und beruht so sehr auf einer Verkenntung der obwaltenden außerordentlichen Schwierigkeiten, daß wir derselbe nur mißbilligen können, auch wenn wir den Beweggrund, aus welchem es hervorgegangen, gern in Betracht ziehen. Die kirchlichen Behörden werden in schuldiger Befolgung der ihnen vorgezeichneten Grundzüge gerechte Gewissensbedenken scheuen. Andererseits aber dürfen sie von den Geistlichen fordern, daß sie, statt sich einer zufälligen Majorität zu unterwerfen, vielmehr der Autorität der verfassungsmäßigen Behörden die schuldige Achtung erweisen und bei auf dem geordneten Wege erfolgender Lösung einer Frage, die für das Leben zu entscheiden viel schwerer ist, als es auf dem Standpunkte der Einzelnen erscheinen mag, ruhig entgegenstehen. Mit der Berathung, wie diese Lösung so herbeizuführen sei, daß der kirchliche Standpunkt gesichert und doch nicht das Ansehen einer Trennung der Kirche von dem Staate herbeigeführt werde, sind wir eifrig beschäfftigt und werden das Ergebnis derselben sobald zur allgemeinen Kunde bringen, als es geschehen kann, ohne die gründliche Erwägung der nach allen Seiten hin tief eingreifenden Frage zu beeinträchtigen. Inzwischen aber bestimmen wir, daß in allen Fällen, wo von den Geistlichen die Einsegnung einer, nach ihrer Ansicht in kirchlicher Beziehung unzulässigen, wenn gleich nach dem bürgerlichen Gesetze zulässigen Ehe begehrt wird, sie sich verpflichtet fühlen sollen, die Betheiligten zu belehren und zur Erkenntnis des Widerspruchs ihres Vorhabens mit dem Worte Gottes und den Grundfällen der Kirche zu bringen. Weichen diese Bemühungen aber erfolglos und beharren jene bei ihrem Ansuchen, so wird durch Vermittelung des vorgelegten Superintendenten über jeden Fall eingehend an uns zu berichten und bis zum Eingange unserer Entscheidung dem Aufgebote und sonstigen die Trauung vorbereitenden Handlungen Anstand zu geben sein.

Dieser Erlaß datirt vom 29. November, das Magdeburger Consistorium hat dann unter dem 6. December die bezüglichen weiteren Anordnungen erlassen.

Von der Verwaltung der preussischen Eisenbahnen, welche unter dem Handels-Ministerium steht, ist eine interessante Zusammenstellung der Längen, Anlage-Kosten und Transportmittel der am Schlusse des Jahres 1854 in Betrieb gewesenen preussischen Eisenbahnen nebst den Ergebnissen des Betriebes im Jahre 1854 veranlaßt worden. Nach dieser Zusammenstellung hatte Preußen 29 Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 490,711 Meilen. Zu dieser Länge treten noch die im preussischen Gebiete liegenden Strecken auswärtiger Bahnen hinzu, nämlich von der herzoglich braunschweigischen Eisenbahn 2,322 Meilen, von der sächsisch-schlesischen 2,990 Meilen, so daß die Gesamtsumme 495,023 Meilen beträgt. Hiervon gehen aber die außerhalb Preußens liegenden Strecken ab, 1) von der Berlin-Hamburger Eisenbahn 17,290 Meilen, von der Magdeburg-Leipziger 4,615 Meilen, von der Berlin-Anhaltischen 8,322 Meilen, von der Thüringischen 16,96 Meilen und von der Nachen-Maistricher Eisenbahn 3,888 Meilen, zusammen 49,711 Meilen, so daß am Schlusse des Jahres 1854 inner halb der Grenzen Preußens 445,312 Meilen vorhanden waren. Das Anlage-Capital, welches dazu verwendet worden ist, beträgt die Summe von 202,580,226 Thlr. Die Eisenbahnen haben einen Brutto-Ertrag von 23,424,230 Thlr. in dem angegebenen Zeitraum geliefert. Die Summe der wirklichen Betriebs-Ausgaben betrug 11,686,090 Thlr., mithin bleibt ein Ueberschuß von 11,738,140 Thlr., so daß das verwendete Anlage-Capital einen Ertrag von 5,79% gebracht hat. Es ist dieses der Prozentsatz, welcher überhaupt erzielt worden ist,

und er ist seit dem Jahre 1848, wo er 3,17 p. Ct. betrug, in fortlaufender Steigerung gewesen, denn er betrug im Jahre 1849 3,81; 1850 4,62; 1851 5,32; 1852 5,71 und 1853 5,72 p. Ct.

Eine Vergleichung des Staatshaushaltes von 1851 mit dem von 1856 lehrt, daß die indirekten Steuern, mit Ausschluß der Mahl- und Schlachtsteuer, von 26,881,424 Thlr. bis auf 28,005,167 Thlr., also um fast 5 pCt., die Einkommensteuer, die Klassensteuer und die Mahl- und Schlachtsteuer von 9,922,626 Thlr. auf 16,397,000 Thlr., also um 65 pCt., die Gewerbesteuer von 2,580,814 Thlr. auf 2,894,000 Thlr. also um 12 pCt. gestiegen sind.

Von Wichtigkeit für die Verbindungen des europäischen Festlandes mit den überseeischen Ländern bleibt immer die Einrichtung neuer Dampfschiffahrtslinien, welche regelmäßige Course einhalten, weshalb auch die Eröffnung einer Dampfschiffahrtslinie zwischen Amsterdam und New-York und zwischen Amsterdam und Rio-Janeiro für den westlichen Theil Norddeutschlands als vortheilhaft erachtet wird. Außer diesen beiden Linien hat man ferner noch das Project, von Antwerpen aus eine regelmäßige Dampfschiffahrt-Verbindung mit der Levante herzustellen. Bis jetzt bestehen nur Dampfschiffahrt-Verbindungen zwischen der Levante und Europa von Frankreich, Oesterreich und England aus.

Die Frage, ob Dr. Wefse aus der Haft zu entlassen oder im Gefängnis bis zur Urtheilssprechung zu behalten sei, hat bei den hiesigen Behörden nicht geringere Meinungsverschiedenheit hervorgerufen, als die gleiche Frage in Betreff des Buchhändlers Campe in Hamburg. Die Rathskammer des Stadtgerichts hat nämlich die fernere Verhaftung des Dr. Wefse nicht für erforderlich gehalten, die hiesige Polizeibehörde dagegen, von der Ansicht ausgehend, daß Dr. Wefse hier nicht ortsanhörig ist, mithin sofort nach seiner Entlassung von hier ausgewiesen werden muß, daß seine Bestrafung daher möglicherweise illusorisch werden kann, widerspricht dieser Entlassung. Es ist deshalb die Entscheidung dieser Frage bereits den höheren Behörden unterbreitet worden. Nachdem der Kriminalsenat des Kammergerichts der Ansicht des ersten Richters beigetreten, ist die Entscheidung jetzt vom Ausspruch des Ministerio abhängig gemacht worden.

In Betreff der Veröffentlichung der Verhandlungen der Bundesversammlung hat dieselbe in ihrer letzten, am vorigen Donnerstag stattgehabten Sitzung einen Beschluß gefaßt, über welchen Frankfurter Blätter, insbesondere die „Vostzeitung“ und das „Journal“ folgende aus Frankfurt vom 11. d. M. datirte anscheinend offiziöse Notiz enthalten: „Die Bundesversammlung hat in Ausführung ihres Beschlusses vom 7. Novbr. 1851 in der gestrigen Sitzung beschloffen, den wesentlichen Inhalt ihrer Verhandlungen, so weit sich diese überhaupt zur Bekanntmachung eignen, von Anfang dieses Jahres an durch die Tagblätter und zwar zunächst durch die am meisten verbreiteten hiesigen Zeitungen, zu veröffentlichen. Wenn auf diese Weise ein vielfach gefühltes Bedürfnis befriedigt ist, so wird unbedenklich, den Sachverhalt häufig entstellenden Mittheilungen um so entschiedener entgegengetreten werden können.“

Orientalische Angelegenheiten.

Die russische Rückantwort auf die Vorschläge Oesterreichs ist, wie gestern bereits telegraphisch gemeldet wurde, in Wien eingetroffen. Dieselbe läßt, wie vorausgesehen war, nur noch geringe Hoffnung für eine friedliche Ausgleichung übrig, und die Situation scheint nach den neuesten vorliegenden Mittheilungen, die wir nachstehend folgen lassen, eine sehr ernste zu werden.

Ein Extrablatt der „Neuen Preuss. Zeitung“ vom 14. d. meldet: „Die Russische Antwort ist in Wien eingetroffen. Das Petersburger Kabinet geht im Allgemeinen auf die Oesterreichisch-westmächtlchen Vorschläge ein und schlägt vor, daß die Frage des Schwarzen Meeres demnächst auf Konferenzen geregelt werde. Die Abtretung eines Theiles von Bessarabien ist von Rußland abgelehnt worden.“

Brüssel, d. 13. Januar. (Tel. Dep.) Das so eben erschienene Journal „Le Nord“ veröffentlicht die nachstehende Depesche über die russische Antwort auf die Wiener Friedensvorschläge: Rußland nimmt das Prinzip der Vorschläge an. Es schlägt einige unbedeutende Modificationen vor, verweigert die Territorial-Abtretung in Bessarabien, willigt aber in einen Austausch der besetzten Gebiete.

London, d. 14. Januar. (Tel. Dep.) Die „Morning Post“ veröffentlicht so eben die Antwort Rußlands. Rußland verwirft die zweite Klausel des ersten Vorschlages, nämlich die Berichtigung seiner Grenze gegen die Türkei. Rußland verwirft den fünften Vorschlag, dem zufolge den verbündeten Mächten das Recht vorbehalten ist, den vier Garantien noch besondere Bedingungen hinzuzufügen. Rußland nimmt das Uebrige an, einschließlic der Neutralisirung des schwarzen Meeres mit einigen Modificationen. Zum Austausch für die festen Plätze, welche von den Verbündeten in Besitz genommen sind, schlägt Rußland vor, Kars und das Gebiet, das es im letzten Feldzuge von der Türkei eroberte, an die Türkei zurückzugeben. Die „Morning Post“ fügt hinzu, daß, wenn Rußland bis zum 18. Januar dem Grafen Esterhazy nicht anzeige, es nehme die Vorschläge einfach und ohne Bedingungen an, dieser angewiesen sei, Petersburg zu verlassen.

Wien, d. 14. Januar. (Tel. Dep.) Es wird bestimmt verfidert, England wolle vom Bortlaute der nach Petersburg gesandten Vorschläge nicht abgehen; wenn es dabei beharre, werde das Wiener Kabinet seine Vorschläge beim Bundesstage in Frankfurt vorbringen.

Der gestern telegraphisch erwähnte Artikel des Pariser „Constitutionnel“ enthält im Wesentlichen folgende Stellen: „Unabhängig von dem Berichte, der von der Ueberreichung des Ultimatus Kennt-

nis giebt, hat das österreichische Kabinet vom Grafen Esterhazy nichts erhalten, als eine telegraphische Depesche, welche meldet, daß Graf Nesselrode ihn durch eine Verbalnote benachrichtigt habe, der Caar habe seine Antwort nach Wien direct durch Vermittlung des Fürsten Gortschakoff gemacht.“ „Die an Auskunftsmittele so fruchtbar russische Diplomatie hofft also Zeit zu gewinnen und den Grafen E. Esterhazy zu verhindern, seine Pässe zu fordern; denn sie möchte um jeden Preis einen offenen Bruch mit Oesterreich vermeiden.“ „Die Berechnungen des Grafen Nesselrode wären richtig gewesen, wenn Oesterreich im Stande wäre, die russischen Gegenvorschläge nach Paris und London zu übermitteln, um sie den Westmächten zur Prüfung vorzulegen. Aber das österreichische Kabinet hat sich in Folge der neuerdings gegen Frankreich und England eingegangenen Verpflichtungen verpagt, von Rußland eine andere Antwort anzunehmen, als eine solche, welche Ja oder Nein lautet.“

(Vergl. hierzu auch die zu Anfang unserer heutigen Nr. mitgetheilte telegraphische Depesche aus Dresden.)

Vom Kriegsschauplatz.

Die neuesten Berichte aus Kamara melden, daß die schwimmenden Batterien sich im Hafen von Kamiesch sammeln, und daß die Verbündeten schon binnen Kurzem ihr Artilleriefeuer gegen Nord-Sebastopol eröffnen werden. In der Krim ist die ungewöhnlich strenge Kälte noch immer anhaltend (das Thermometer zeigt 18° R.). Die Posten an der Tschernaja sind hierdurch den größten Leiden ausgesetzt.

Die Pariser „Presse“ enthält eine Reihe von Korrespondenzen aus Kinnburn, die vom 15. bis 27. Decbr. reichen. Der Winter war Anfangs December mit Strenge aufgetreten. Die Russen haben glücklichweise ziemlich bedeutende Holzvorräthe zurückgelassen und die Schiffe führten neben Steinkohlen auch Defen zu. Die Quartiere waren in Folge des Bombardements noch etwas lustig; doch kamen von Kamiesch auch Holzhütten. Der Gesundheitszustand war befriedigend. Man hat auch hier ein kleines Theater errichtet. Vom 11. bis 12. Decbr. war der Eiman fest zugefroren, so daß das Eis sehr gut trug. Am 12. Nachmittags begann es zu thauen; es kam dazu ein ziemlich heftiger Wind und die Schiffe wurden etwa eine Meile von ihrem ursprünglichen Ankerplatze weggetrieben, wobei einige Anker u. s. w. verloren gingen. Es ist an den Admiral Pellion darüber berichtet, und man glaubt, daß er sich an Ort und Stelle über die Lage der kleinen Flottille während des Winters unterrichten wird. Am 15. Decbr. ergrieffen die Matrosen einen russischen Soldaten, der sich auf dem Eise zu weit vorgewagt hatte; nach den Aussagen desselben sollte ein starkes russisches Korps schon ganz in der Nähe von Dishesatoff stehen und einen Angriff über das Eis herüber beabsichtigen, in welchem sich bis zum 27. Decbr. nichts von ihm gezeigt. Am 3. Novbr. waren, wie früher mitgetheilt, 6 Offiziere auf einer Jagdpartie von den Russen gefangen genommen worden. Sie wurden am 15. Decbr. mit 26 anderen Offizieren in Dishesatoff ausgewechselt, und kamen auf dem „Drinoco“ zurück. Ihre Reise von Kinnburn nach Nikolajew war etwas beschwerlich; Cherson fanden sie großentheils von den Einwohnern verlassen. In Nikolajew wurden die Seeoffiziere in der Marineschule untergebracht und die Seekadetten zeigten sich ihnen gegenüber so liebenswürdig als nur möglich, wie sie denn überhaupt gut behandelt wurden. — Vom 23. bis 27. Decbr. war die Temperatur ziemlich mild, d. h. nur 4 bis 7 Grad unter Null. Der ganze Eiman bildete eine große Eisfläche. Man vermehrte die Bertheidigungsmittel und jedes Schiff bildete eine kleine Festung; obwohl von feindlichen Bewegungen nichts zu bemerken war, war man doch auf der Hut.

Aus Trapezunt vom 21. Decbr. wird geschrieben: Mehrere englische und türkische Dampfer haben uns in den letzten Tagen 5—6000 Mann ägyptischer Truppen gebracht, die theils nach Erzerum abgehen, theils hier überwintern werden. Man spricht von 20—30,000 Mann, die hier konzentriert werden sollen.

Einem Briefe aus Konstantinopel vom 1. d. entnimmt das „Fidbl.“, daß Dmer Pascha seinen Flügeladjutanten Weypler Bey nach Stambul abgesendet habe, um die Gründe auseinanderzusetzen, welche ihn veranlaßt haben, von der weiteren fortgesetzten Recognition des linken Ufers des Flusses Kienisghale abzustehen. Es wird in dieser Denkschrift auch hervorgehoben, daß an dem Falle von Kars der Muschir Bassiff Pascha und der General Williams selbst die Schuld tragen. Ohne sich um die Besetzung der so leicht zu vertheidigenden Gebirgsbefestigen zu kümmern, hätten die zwei Feldherren ihre ganze aus 19,000 Mann bestehende Armee in die Festung Kars geworfen, wobei sie jedoch keine Rücksicht auf die Verproviantirung genommen haben. 8000 Mann wären ausreichend gewesen die Festung zu vertheidigen; die andern 11,000 Mann hätten das Gros der Entlastungsarmee bilden können, um mit anderen Truppenzugängen gegen die Russen zu operiren. Bassiff und Williams Pascha hatten den Kern der Anatolischen Armee unter ihrem Befehle; sie haben es aber nicht gewagt den Russen den Uebergang über den Arpatchai zu wehren, und jetzt beschuldigen sie den Dmer Pascha, daß er den General Murawiew aus einer festen Stellung nicht weggedrängt habe, welche einzunehmen der General Williams hätte verhindern können, wenn er sich nicht hinter die Verschanzungen von Kars zurückgezogen haben würde.

Nach Briefen aus Erzerum hat General Murawiew den (20) Ungarischen und Polnischen Flüchtlingen die Freiheit nur unter der Bedingung gegeben, daß sie sich eidlich verpflichten im Laufe des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Rußland zu dienen.

Dem „Journal des Debats“ wird aus Konstantinopel vom 31. Decbr. über den Aufstand in Mecca gemeldet, daß bei demselben etwa 50 Soldaten umkamen, die meist vereinzelt in den Straßen niedergemacht wurden. Die Truppen zogen sich zuletzt in die Burg zurück und die Stadt ist in der Gewalt der Aufständischen.

Ditsee.

Der Brüsseler „Nord“ meldet aus Riga vom 6. Januar, daß die baltische Armee, deren Bestand im vorigen Jahre 80,000 Mann betragen habe, in diesem Winter bis auf 100,000 Mann vermehrt werden soll. Alle Küstenplätze werden stärker besetzt, und zum Theil mit neuen weitrtragenden Geschützen armirt. General Sievers ist seit einigen Tagen aus Petersburg zurück; sein Hauptquartier bleibt in Mitau.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Januar. Der Wiener „Times“-Correspondent schreibt vom 8. Januar: „Erlauben Sie mir einige Worte über die neuliche Correspondenz zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen. Der Brief des Kaisers enthält (wie ich aus fragmentarischen Andeutungen schließen darf) einen detaillirten Bericht über das, was zwischen Sr. Majestät und den Höfen von England und Frankreich vorgegangen, und eine männliche, würdevolle Rechtfertigung der Oesterreichischen Politik in der Orientalischen Frage. Auch an die religiösen Gefinnungen des Königs wurde appellirt mit der Versicherung, daß es von ihm abhängt, ob die Welt bald Frieden haben oder ob ein langwieriger und höchst blutiger Krieg fortwüthen soll. Das Schreiben machte auf den wirklich herzenguten König einen starken Eindruck, der jedoch nicht andauerte, und er verlor sich dem Kaiser von weiterem Vorgehen abzurathen. Das Sendschreiben, welches Oberst Manteuffel überbrachte, soll voll Gemüth und Empfindung sein, verfehle aber die gewünschte Wirkung auf Sr. Majestät zu üben. Der König ist vorzugsweise Gefühls, der Kaiser von Oesterreich vorzugsweise Verstandesmensch; kein Wunder, daß sie die Politik ausfinden verschieden auffassen.“ — Dr. Sandwith, der die Belagerung von Karä und alle ihre Leiden mitgemacht hatte, ist vorgestern hier angekommen, nachdem er noch auf der Rückreise zwischen Karä und Baitum die größten Mühseligkeiten ertragen mußte. General Murawiew, der sich gegen die Besiegten in jedem Punkte edel benahm, hat nämlich dem Dr. S., in Anbetracht seiner Verdienste um die russ. Verwundeten nach dem abgeschlagenen Sturme vom 29. September, die Freiheit geschenkt.

Dänemark.

Die telegraphisch gemeldete Mittheilung des Journals „Le Nord“ über eine die Neutralität aufrecht erhaltende dänische Note ist in einem Briefe dieses Blattes aus Kopenhagen von entschiedener russischer Färbung enthalten. Nachdem derselbe mitgetheilt, daß die

dänische Regierung die Aufforderung zum Abschluß eines dem Schwedischen ähnlichen Vertrages abgelehnt, fährt das Schreiben fort:

„Der Minister des Auswärtigen richtete am 4. Jan. an alle europäischen Regierungen ein Umlaufschreiben, in welchem unsere Regierung in Bezug auf Schweden, das trotz seines Vertrages vom 21. Novbr. von Neuem seine strenge Neutralität erklärt, als Grundsätze ihrer Politik drei Punkte aufstellt, welche sie zu befolgen entschlossen ist und die sie in ihren Beziehungen zu anderen Nationen während der Dauer des jetzigen Krieges zur Richtschnur nehmen wird. In dem ersten Punkte erklärt Dänemark wiederholt zu Europa, daß es seine strenge Neutralität gegen die kriegsführenden Mächte aufrecht halten will und jede Art von Solidarität mit den Verpflichtungen ablehnt, welche der Vertrag vom 21. Novbr. in der Folge etwa Schweden einer der Westmächte gegenüber auferlegen könnte; Dänemark will in dieser Beziehung sich vollständige Freiheit des Handelns bewahren, ohne Schweden irgendwie auf das neue politische Terrain, auf welches es durch den Vertrag vom 21. Novbr. geführt werden könnte, zu folgen. In dem zweiten Punkte wiederholt unsere Regierung den auswärtigen Mächten gleichfalls ihre bindige Erklärung, daß sie durchaus neutral in dem europäischen Streite bleiben und durchaus keinen thätigen Antheil daran nehmen wolle, weder durch ein Contingent von Landtruppen, noch durch ihre Flotte, zu Gunsten eines der kriegführenden Theile. Im dritten Punkte des Umlaufschreibens erklärt der Minister des Auswärtigen, daß es dem Könige von Dänemark als Souverain eines freien und unabhängigen Staates freistehen müsse, das Verfahren zu wählen, welches er als den Interessen des dänischen Volkes am zuträglichsten erachte, während er dessen ungeachtet den übrigen Nationen Europas gegenüber nach wie vor freundschaftliche Beziehungen und gutes Einvernehmen beachte.“

Amerika.

Die „Times“ ergänzt die Nachrichten der neuesten Post aus New-York, welche bis zum 26. December reicht. Bei dem letzten, immer noch resultatlos gebliebenen Votum für die Sprecherwahl hatten sich die Stimmen im Repräsentantenhause folgendermaßen vertheilt: Banks 101, Richardson 72, Fuller 31, Pennington 4, Scatterring 7; die zur Giltigkeit der Wahl erforderliche absolute Majorität war 108. Der Washingtoner Korrespondent der „New-York Tribune“ meldet, daß die Botschaft des Präsidenten unter dessen eigenen Augen in seiner Amtswohnung gedruckt worden sei und aufs allerfreieste geheim gehalten werde, „als ob sie die Offenbarungen eines zweiten Joo Smith enthielte.“ In Bezug auf die Differenzen zwischen den Kabinetten von London und Washington bemerkt dieser Korrespondent, es herrsche unter dem diplomatischen Corps zu Washington allgemein die Ansicht, daß der gegenwärtige englische Gesandte, Herr Crampton, wegen dieser Verwickelungen nicht von seinem Posten werden entfernt werden, während er selbst dessen nicht so sicher zu sein scheint. Anfangs sei von dem Präsidenten verlangt worden, er solle Herrn Crampton wegen Verletzung der Neutralitätsgefeße durch die Werbungen seine Pässe geben, aber man sei bald hiervon zurückgekommen, indem man sich gesagt, daß Herr Crampton doch nur eine untergeordnete Verantwortlichkeit im Vergleich zu der Verantwortlichkeit seiner Regierung in dieser Sache, den Vereinigten Staaten gegenüber, habe, daß man also die Genugthuung anderswo als in seiner Entfernung zu suchen habe.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß der Einsassen des Saalkreises, daß den Magistraten und Schulzen des Kreises die von der königlichen Regierung festgestellten Klassensteuer-Veranlagungslisten pro 1856 in den nächsten Tagen zugehen werden. Den Steuerpflichtigen bleibt es überlassen, die Listen bei den betreffenden Ortsbehörden einzusehen.

Halle, den 9. Januar 1856.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

F. B.
Der Kreis-Deputirte
Neubaur.

Vacante Polizeiergeanten-Stelle.

Eine der hiesigen Polizeiergeanten-Stelle, welche mit einem Gehalte von 120 Rthl und freier Wohnung verbunden ist, soll baldigst besetzt werden, und werden qualifizierte, mit Civilversorgungsschein versehene, gut empfohlene Bewerber aufgefördert, sich binnen 3 Wochen unter Einfindung ihrer Atteste u. zu melden. Eisleben, den 11. Januar 1856.

Der Magistrat.

1000 Rthl und 400 Rthl sind auf ländliche Grundstücke den 1. April d. J. auszuleihen. Auskunft darüber ertheilt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Einem mit guten Attesten versehenen gewandten Kutscher wird ein angenehmer Dienst nachgewiesen durch **Schneider** in der Expedition dieser Zeitung.

2 fette Schweine, unter 4 Stück die Auswahl, hat zu verkaufen der Gasthofsbesitzer **Chr. Friedel**. Landsberg, den 15. Januar 1856.

Für Bau-Unternehmer. Dach- oder Stein-Pappen

werden nach einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten Methode in anerkannt guter Qualität von uns angefertigt und sind stets vorräthig; auch werden auf Verlangen zur Ausführung der Dächer zuverlässige Leute gefandt oder empfohlen und Anleitungen zum Bau dieser Dächer gratis ertheilt.

Barge bei Sagan in Schlesien.

Stalling & Ziem.

Abdruck aus Nr. 32 des Liegnitzer Amtsblattes vom 11. August 1855.

Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz.

Wir bringen hierdurch in Folge Ermächtigung des königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß, daß die von den Fabrikbesitzern **Stalling & Ziem** zu Barge gefertigten **Dachpappen** dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichtlich ihrer Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich zu setzen sind.

Liegnitz, den 31. Juli 1855.

Franz Maulbeersamen, M. alba Moretti, pr. 2 2/3 Rthl; Lhou- u. M. multicaulis-Saamen, theurer; auch Maulbeer-Stand: (6-7') und Buschbäume, desgl. 4-1-jährl. Sämlinge, Lhou-Pflanzen und Seiden-Eier (graines) werden zu den billigsten Preisen geliefert und **Cocons angekauft**. Größere Bestellungen von Maulbeersaamen müssen noch im Laufe des Januar eingehen.

Die Central-Paspelanstalt zu Prettin.
Fr. Ehrhardt.

Holz-Verkauf.

In den sogenannten Mühel'schen Hölzern bei Albersroda sollen folgende Hölzer:

- 40 Schock Stammwellen,
- 40 „ Strippwellen,
- 60 Stück Eichen, Nuthholz, 1 1/2 bis 3 Fuß Durchmesser,
- 120 Stück Äsen, einige Buchen und Birken, (sämmtliche Bäume auf dem Stamme), öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Termin auf den

23. Januar d. J. Vormittag 9 Uhr ansteht. Der Anfang wird mit den Wellen gemacht. Bedingungen im Termine.

Act. Micheln, den 10. Jan. 1856.

Der v. Hellborff'sche Förster
Fritsch.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch d. 16. Januar c.: Die Fremde, Original-Schauspiel in fünf Akten von F. v. Weisenthurn. (Preisstück.)
Julius Wunderlich.

Musikalische Soirée in Zörbig.

Die 2. musikalische Soirée im Spielerischen Saale zu Zörbig findet Freitag den 18. Januar Abends 7 Uhr statt. Abonnements Billets sind beim Herrn Cantor **Kangrock** und Herrn Kaufmann **Körner** zu haben. **G. A. Harveck.**

Zwei Häuser und zwei Morgen Feld sind zu verkaufen durch

Milcker in Schwarz.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von

33 Prozent.

Durch diese sehr bedeutende Zurückhaltung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslängliche Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von 2 Thlr.	19 Egr.	—	Pfg. auf 1 Thlr.	22 Egr.	11 Pfg.
35. " " " "	29 " "	1 " "	" "	29 " "	8 " "
40. " " " "	11 " "	7 " "	" "	8 " "	1 " "
45. " " " "	28 " "	10 " "	" "	15 " "	7 " "
50. " " " "	22 " "	— " "	" "	5 " "	2 " "
55. " " " "	22 " "	3 " "	" "	25 " "	5 " "

und für die Zwischenkufen nach Verhältnis.

Solche Niedrigkeit erreichten die Nettoprämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück. Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (153 Personen mit 2,031,000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19,400 Personen mit 30,900,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400,000 Thlr. wurden über 700,000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630,000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sichern, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfnis es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erbieten sich

- Ed. Benold in Halle.**
- Lehrer G. Müller in Bitterfeld,**
- C. G. Lüdcke in Götzen.**
- J. F. W. Sattler in Delitzsch.**
- J. A. Matthaei u. Co. in Gisleben.**
- Stadtkassen-Contant Boeber in Seltzstadt.**
- J. F. Grumbach in Merseburg.**

So eben ist erschienen:

1856. Eine Betrachtung von Uhligh. Zweite Auflage. Preis 1 Egr.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. Januar.

Artlich.	Brief.	Geld.	B. Mart. II. Serie 5	Brief.	Geld.	Rheinische v. Staat	Brief.	Geld.
Fonds-Course.	3/4	101	87 1/4	86 3/4	87 1/4	3 1/2	83 1/4	—
Pr. Preuss. Anl.	4 1/2	101	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
St. Anl. von 1850	4 1/2	100 7/8	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
do. von 1852	4 1/2	100 7/8	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
do. von 1854	4 1/2	101	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
do. von 1855	4 1/2	101	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
do. von 1853	4 1/2	96 1/4	95 3/4	95 3/4	95 3/4	3 1/2	83 1/4	—
Staats-Schuldsch.	3 1/2	86 1/4	85 3/4	85 3/4	85 3/4	3 1/2	83 1/4	—
Prämienhefte der	—	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Seehandl. à 50 Pf.	3 1/2	108 3/4	107 3/4	107 3/4	107 3/4	3 1/2	83 1/4	—
Präm. = Anleihe v.	—	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
1855 à 100 Pf.	3 1/2	108 3/4	107 3/4	107 3/4	107 3/4	3 1/2	83 1/4	—
Kurs u. Neumarkt.	3 1/2	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Schuldverschreib.	—	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Oder = Wechselbau	4 1/2	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Obligationen . . .	4 1/2	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Präm. = Anleihe v.	—	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
1855 à 100 Pf.	3 1/2	108 3/4	107 3/4	107 3/4	107 3/4	3 1/2	83 1/4	—
Kurs u. Neumarkt.	3 1/2	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Schuldverschreib.	—	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Oder = Wechselbau	4 1/2	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Obligationen . . .	4 1/2	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
Präm. = Anleihe v.	—	—	—	—	—	3 1/2	83 1/4	—
1855 à 100 Pf.	3 1/2	108 3/4	107 3/4	107 3/4	107 3/4	3 1/2	83 1/4	—

Staats-Anleihe von 1854 100 3/4 à 1/4 gem. Berylsch-Wärfische 70 1/2 à 80 gem. Berlin-Seltzener 164 à 164 1/2 gem. Geln-Mündener 159 à 158 1/2 gem. Magdeburg-Wittenberge 46 à 46 1/2 gem. Rheinische 107 1/2 à 108 gem. Neudorfer 52 1/4 à 53 à 52 1/2 gem.
Bei geringem Geschäft war die Stimmung günstig und die Course behaupteten eine feste Haltung.

Gebauer-Schweydt'sche Buchdruckerei in Halle.

Frische Maränen, Silberlachs, Dorsch, Schellfisch, Cabeljan, Elb- und Seezander, Stein- und Goldbutten habe wieder erhalten; in einigen Tagen empfangen auch wieder **schöne geräuch. Maränen.**
Julius Riffert.

Gesunde große Ital. Maronen, à Pfd. 5 Egr., 7 Pfd. pr. 1 Thlr., Gänsefelleis, à Pfd. 4 1/2 Egr., schöne Zelt. Rüben und Magd. Wein-Sauerkohl, à 1 1/2 Pf., in Kisten und Drosken billig, offerirt
Julius Riffert.

Ein 3 jähriges fehlerfreies Fohlen (Kappe mit Stern) hat zu verkaufen
Gottlieb Dehring in Polleben Nr. 17.

Maille.

Heute Mittwoch und auch Sonnabends, als Gesellschaftstage, lade ich zu süßlichen Pfannkuchen ergebenst ein und werde für guten Kaffeestets Sorge tragen.
W. Bügler.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15. Januar früh 1/2 auf 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an
U. Klotz, Taubstummen-Institut-Vorsteher.

Marktberichte.

Magdeburg, den 14. Januar. (Nach Wispeln.)
Weizen 102 — 108 # Gerste 55 — 58 # Roggen 84 — 88 # Hafer 35 — 35 1/2 # Kartoffelspross, die 14,400 pSt. Traales 41 — 41 1/2 #
Berlin, den 14. Januar.
Weizen loco 100 — 128 # Roggen loco 88 — 90 # nominell, Jan. 88 1/2 — 87 1/2 # bez. u. G., 87 1/2 # Br., Jan. Febr. ebenlo, Febr. = März 89 — 88 1/2 # bez. u. G., 88 1/2 # Br., März/April 89 # bez., Frühjahr 90 — 88 1/2 # bez., Br. u. G. Gerste, große 58 — 63 # Hafer loco 38 — 40 # Erbsen, Koch 93 — 96 #, Futter 89 — 92 # Weizen à Winter-Kapps à 130 # angeboten, Winter-Rübsen à 128 # angeboten. Weizen loco 18 1/2 — 17 1/2 # bez., 18 1/2 # Br., 18 1/2 # G., Jan. Febr. 18 1/2 # Br., 18 1/2 # G., Febr. März 18 1/2 # Br., 18 1/2 # G., März/April 18 1/2 # Br., 18 1/2 # G., April/Mai 18 1/2 # bez. u. Br., 17 1/2 # G. Spiritus loco ohne Faß 30 1/2 # bez., Jan. u. Jan. Febr. 30 1/2 # bez. u. Br., 30 # G., Febr. März 30 1/2 # bez., 30 1/2 # Br., 30 1/2 # G., März/April 31 1/2 # bez. u. G., 31 1/2 # Br., April/Mai 32 1/2 # bez. u. Br., 32 # G., Mai Juni 33 1/2 — 33 # bez. u. G., 33 1/2 # Br. Weizen bei vermehrtem Angebot flau, ohne Geschäft. Roggen weichend, schließt angeboten. Rübsen fester. Spiritus wie Roggen.
Breslau, d. 14. Jan. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pSt. Traales 14 # G. Weizen, weißer 68 — 60 #, gelber 63 — 150 #, Roggen 108 — 115 #, Gerste 70 — 75 #, Hafer 40 — 45 #.
Stettin, d. 14. Jan. Weizen still. Roggen 88 #, Jan./Febr. 88 1/2 # Br., Frühjahr 90, 80 1/2 #, Spiritus Jan. 11 1/2 # bez., Frühjahr 10 1/2 #, 11. Rübsen 17 1/2 # bez.
Hamburg, d. 14. Jan. Weizen stille. Roggen 118 bis 119 pSt. 135 gefordert, 134 geboten. Del still.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 14. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 15. Januar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
Gesamt d.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 14. Januar am alten Pegel 28 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 4 Fuß 9 1/2 Zoll.

Skizzen

über

den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

65) Bäcker und Brod.

(Fortsetzung.)

Es giebt auch jetzt noch in Halle Familien, die Mehl von Mehlhändlern oder Müllern in kleinen, oft kleinsten Posten kaufen, den Teig selbst bereiten und das Brod vom Bäcker um Lohn backen lassen. Solche Kunden heißen ortsbüchig Hausbäcker. Sie geben für das Pfund etwa einen halben Pfennig Backlohn. Der Sauerteig wird besonders vergütet.

Im Ganzen giebt es nicht viel Hausbäcker. Die Unmöglichkeit, auf den Märkten kleinere Getreideposten zu kaufen und in den Mühlen zu vermahlen, das erschwerende und verteuerende Dazwischentreten von Mältern, Händlern und andern unnützen Personen, Vertheuerung und Verschlechterung der Waaren, anderweitige geradezu unverantwortliche Uredlichkeiten vermindern die Zahl der sogenannten Hausbäcker. Dennoch wollen wir annehmen, daß der zehnte Theil der hallischen Einwohner aus Hausbäckern bestehe, das mithin täglich 280 Pfund Brod, das in den Wirthschaften gefäuert und vorbereitet worden, gegessen werde.

Wie hoch sollen wir nun den Gewinn anschlagen, den der Bäcker von seinem Kaufgebäd beanspruchen könne. Es ist nicht schwer, aus der Mehlausbeute und aus der Ausbeute an Brod zu ermitteln, was der Bäcker es in der Hand hat, seine Erträge zu steigern. Wir wollen für heute auf vergleichliche Ermittlungen verzichten und der Uebersichtlichkeit wegen annehmen, der Bäcker habe von jedem Pfunde, das er auf den Kauf bäckt, nur Einen Pfennig Gewinn.

Nach den vorstehenden sehr mäßigen Annahmen liefern und empfangen die hallischen Bäcker täglich

an Kaufgebäd 25,200 \mathcal{L} und an Verdienst 25,200 \mathcal{L} ,
für Hausbäcker 2,800 " " " " 1,400 "
zusammen 28,000 \mathcal{L} und an Verdienst 26,600 \mathcal{L}.

Nach dem Adressbuche hat Halle 63 Bäcker. Im Durchschnitt kommt auf jeden täglich ein Verdienst von 422 Pfennigen oder 1 \mathcal{L} 18 Sgr. 2 Pf.

Wenn ein Scheffel Roggen von 80 bis 85 Pfd. Gewicht rein ausgemahlen etwa 70 Pfd. Mehl im gewöhnlichen Feuchtigkeitszustande giebt, wenn daraus bei 30 Prozent Wasserzusatz 91 Pfd. gutes hausbackenes Roggenbrod gewonnen werden, so hat der Bäcker für alle seine Arbeit 7 Sgr. 7 Pf. und außerdem die Abgänge und die Aete. Das ist ein sehr mäßiger Gewinn. Man kann glauben, daß er im Durchschnitt aller Sorten eher 2 Pfennige vom Pfunde beansprucht.

Aber auch in dieser bescheidenen Annahme ist die Summe noch groß genug, um das städtische Bäckergeschäft gegenwärtig in einer Lage erscheinen zu lassen, welche alle bisher so oft geäußerten Klagen über den Verfall der Bäckerei widerlegt und die zur Abhülfe vorgeschlagenen junfartigen Einrichtungen als unnatürliche Widersprüche gegen unsere gesellschaftlichen Einrichtungen und darum als störende und gefährliche Mißgriffe ausschließt. Einige Bäcker mögen leiden, aus verschiedenen Ursachen, hier aus eigener Schuld, dort weil sie mit zu wenig Kenntniß, zu wenig Erfahrung, mit Mangel an Mitteln, an Geschicklichkeit in der Behandlung ihrer Kunden, an Zuverlässigkeit oder an Glück ihr Geschäft betreiben. An der Gesamtsumme wird dadurch nichts geändert; der tägliche Durchschnittsbetrag bleibt derselbe, mag der Eine verlieren, was der Andere empfängt.

Die Sicherheit des Ertrages hat ihre Früchte getragen. Es giebt kein Handwerk, das so wenig Fortschritte gemacht hätte, wie dasjenige der Bäcker. Die Einrichtungen der Backhäuser, alle erforderlichen Geräthlichkeiten, der Backtrog und ihm gegenüber der Backtisch, die Mehl- und Gewürzsiebe, die Salzbüchse, das Hefengefäß, Mulden, Brodmesser, Schaber oder Trogschärre, Schieber und Schaufeln, Wischer und Böcke, Lösche u. s. w. sind noch wie vor Jahrhunderten. Der Backofen ist heute genau so eingerichtet, wie ihn der Forschungsgeist in den Ruinen jener altrömischen Stadt Pompeji gefunden hat, welche am Fuße des Vesuv gelegen, von Erdbeben, Lavaströmen und Aschenregen, unter Bergen von Schutt vor 18 hundert Jahren begraben worden ist.

Wie unvollkommen der gesammte Backapparat genannt zu werden verdient, noch viel unvollkommener ist die Ausbildung derjenigen, denen bei allen civilisirten Nationen die Bereitung des allgemeinen und unentbehrlichen Nahrungsmittels anvertraut ist. Der Knabe, der gewöhnlichsten Dorfchule oder einer gewöhnlichen städtischen Elementarschule entwachsen, oftmals nur mit den allerdürftigsten Schulfertigkeiten der untern und mittlern Elementarklassen ausgestattet, verrichtet einige Jahre als Lehrling bei seinem Lehrherrn häusliche und handwerksmäßige Dienste und wenn er die herkömmlichen Handgriffe nach gerade abgesehen hat, wird er Geselle und nach abermaligem Ablauf einiger Jahre Meister. Der Zwischenraum zwischen der Konfirmation und dem Eintritt in die Zahl der Meister ist mit jener geistigen Leere ausgefüllt, in welcher ein Theil der dürftigen Schulkenntnisse sogar noch verloren geht, da wird selten daran gedacht, das Erlernte zu erhalten, nur selten werden Nachhilfschulen besucht, noch seltener an wirkliche Fortbildung gedacht. Die schönen Untersuchungen der Ge-

treide- und Brodarten, die belehrenden Anregungen über die Zusammensetzung der Cerealien je nach dem Charakter des Bodens, auf dem sie gewachsen sind, über das Verhalten dieser Bestandtheile auf der Mühle, in dem Troge und im Ofen; dann die Fortschritte in der Backmethode, die so wesentlichen Perfectionen des mechanischen Theiles der Bäckerei, der Backöfen u. s. w.; endlich die Aufschlüsse über die Fermentation und die Gärungsmittel u. s. w. — alles dieses ist für die meisten Bäcker so gut wie nicht vorhanden, sie können die Schriften, selbst wenn sie Neigung dazu hätten, nicht einmal verstehen, weil sie bei der musterhaftesten Deutlichkeit doch weit über den Kreis ihrer Geistesbildung hinausliegen.

Wo aber auch in der Bäckerei die Fortschritte des Gewerbleißes und die Veredelung des Geschmacks beachtet wurden, da hat sich aus dem eigentlichen Bäckergewerbe ein besonderer Zweig, die Conditorei und die Lebkücherei abgetrennt. Die Lebkücherei scheint schon mit dem Honigkuchen tief im Mittelalter entstanden zu sein. Die Conditorei ist aber ein Kind der neuern und neuesten Zeit. Der Zucker, der sonst nur in höchst geringer Menge nach Europa kam, hat dieses Gewerbe entstehen lassen, seitdem nach der Entdeckung Amerikas dort das Zuckerrohr in weiten Flächen angebaut wurde. Die Kultur der Rübe war ein neues Förderungsmittel für die Conditorei. Die Wohlfeilheit und die große Verbreitung des Zuckers hat die Conditorei zu einer Vollkommenheit erhoben, die zeigt, welche ungemessene Fähigkeiten der Mensch besitzt, um nach allen Richtungen hin das Erdensafte zu erfreuen und zu verschönern. Die Conditoren greifen schon weiter und über das Zuckergebäck hinweg; sie versehen zugleich die Kunst, Früchte in Zucker so einzumachen, daß sie diesen Früchten, Ananas, Pfirsichen, Aprikosen, Birnen, Pfämen und Wallnüssen ihr natürliches Aroma zu erhalten wissen. Sie verfertigen Ornamente vom höchsten Geschmacks aus Zucker, Tragant, Stärke und Chocobadenmasse, welche die reichen Speisetafeln auf's Herrlichste zu schmücken vermögen. Sie stellen aus den bildsamen Stoffen, mit welchen sie umgehen, Blumenreliefs und Blumenbouquets von bewunderungswürdiger Naturtreue und Farbenfrische dar. Einige der hallischen Conditoren sind darin ausgezeichnet. Hier verbindet sich mit dem Handwerk die wirkliche Kunstfertigkeit. Die Blumenbouquets des Conditors Blau dürfen als gelungene Erzeugnisse betrachtet werden, sowie die übrigen derjenigen Conditoren von Halle, die sich in den letzten 10 Jahren hier niedergelassen haben, dem Geschäft einen beträchtlichen Aufschwung gegeben haben. Halle ist im ganzen Bezirk die erste Stadt, in der die Conditorei und die Honigkuchenbäckerei mit Erfolg betrieben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Geseg.-Sammlung.

Das am 14. Januar ausgegebene 1. Stück der Gesegsammlung enthält unter Nr. 439. den Allerhöchsten Erlass vom 26. Novbr. 1855, betreffend die Verleihung der festlichen Vorrechte zum Bau einer Chauffee von Rothensfelde, im Kreise Müden, über Bergkirchen bis zur Werabrücke bei Röhme, und zum Bau einer Grenzchauffee von dieser Straße beim Henschelstein Kamp am Hünenberge ab bis zur Grenze des Kreises Lübbes in der Richtung auf Schmatdorf, so wie einer Chauffee von Müden über Gählen und Hartum nach Rothensfelde; unter

Nr. 431. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Stelzer Kreises im Betrage von 50,000 \mathcal{L} . vom 10. Decbr. 1855; und unter

Nr. 432. den Vertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Rudolstadt, wegen Uebertragung der Leitung der Gemeindefürsorge und mit denselben zusammenhängenden Geschäfte im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt auf die königlich preussischen Auseinandersetzungsbehörden. vom 10. Decbr. 1855.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Januar 1856.

Kronprinz: Hr. Fabrit. Ahlers a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Kramer a. Salzwedel, Biles a. Ebersfeld, Rente a. Berlin. Hr. Architect Ferscher a. Braunschweig.

Stadt Zürich: Hr. Oficc. Nauenburg a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Oßnermeyer u. Lentner a. Leipzig, Merin a. Eilenburg, Voigt a. Halberstadt, Cohn a. Hirschberg, Holzappel a. Brandenburg, Pärtner a. Ravensberg, Bachmansky a. Berlin.

Goldner Ring: Hr. Dr. Baardt u. Großenhain. Hr. Dr. Moldenbauer a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Wenjel a. Stuttgart, Kunge a. Pflaun. Hr. Insp. Wahl a. Duedlinsburg. Hr. Fabritsch. Ademann a. Ebersfeld. Hr. Pastor Dahle a. Sigerode.

Goldner Löwe: Hr. Spediteur Krabbs a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Pauer a. Schandau, Stevin a. Fürth, Schulte a. Magdeburg, Fuhrmann a. Aischersleben. Hr. Orgelbauer Wittcher a. Magdeburg. Hr. Banquier Rißner a. Leipzig.

Stadt Hamburg: Hr. Rent. v. Angjer a. Karau. Hr. Kreisrichter v. Seydewitz a. Bitterfeld. Die Hrn. Kauf. Koopje a. Brandenburg, Schiefel a. Heiligenstadt. Hr. Güter-Agent Sommergut a. Magdeburg. Hr. Rittergutbes. Gölzer a. Gneßlig. Hr. Schichtmeister Harung a. Riesa. Hr. Holzhdlr. Bauer a. Sealfeld. Hr. Fabrit. Strachau a. Ebersfeld.

Thüringer Bahnhof: Hr. Kaufm. Sesse a. Erfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Luftdruck . . .	341,99 Par. \mathcal{L} .	340,38 Par. \mathcal{L} .	337,86 Par. \mathcal{L} .	340,08 Par. \mathcal{L} .
Dunstdruck . . .	0,70 Par. \mathcal{L} .	0,87 Par. \mathcal{L} .	0,78 Par. \mathcal{L} .	0,78 Par. \mathcal{L} .
Rel. Feuchtigk. . .	82 pGt.	64 pGt.	86 pGt.	71 pGt.
Luftwärme . . .	- 0,9 \mathcal{C} . Rm.	- 4,2 \mathcal{C} . Rm.	- 6,0 \mathcal{C} . Rm.	- 6,4 \mathcal{C} . Rm.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuss. Kreisgerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Das dem Fuhrmann **Johann Christian Schmidt** und seiner Ehefrau **Johanne Sophie Schmidt** geborne **Ohme** gehörige, im Hypothekenbuche von Halle Band 34. No. 1225. eingetragene Grundstück:
ein Haus nebst Hof und Garten an den Bodshörnern auf dem Neumarkte hierelbst, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13 —) einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf

1110 Thlr.,

solll

am 19. April 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierelbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Stecher** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsrichter anzumelden.

F. John'sche Leihbibliothek Markt Waagegebäude Nr. 25. Neues Etablissement.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

concessionirt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 11. Decbr. 1812.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem die Herren **Schweißer & Schreiber** in Halle a/S. unsere Haupt-Agentur niedergelegt haben, dieselbe fortan durch den Herrn **Ferd. Voigt** daselbst verwaltet werden wird.
Berlin, d. 10. Januar 1856.

Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In Bezug auf vorstehende Anzeige halte ich mich bei Versicherungen ergebenst empfohlen und bin mit Prospekten und Formularen jederzeit zur Einsicht und Benutzung zu dienen bereit.
Halle, d. 14. Januar 1856.

Ferd. Voigt,
große Steinstraße Nr. 73.

Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf concessionirt, und haben sich diese Seifen in den Hospitälern Berlin's den besten Ruf erworben, wie auch in anderen öffentlichen Anstalten. Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen **Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Anschwellung, erkrankte Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, gichtische und rheumatische Leiden, Kopfschmerz, Magenkrampf, jauchende und brandige Stellen, Krebschäden, Knochen- und Hautkratz, Hautunreinlichkeiten, Verkürzung der Sehnen, alte Wunden, Salzflecke** etc. auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben.

J. Oschinsky, Neumarkt Nr. 6.
Breslau, im Decbr. 1855.

Das alleinige Depot dieser Seifen übergab ich für Halle und Umgegend an Herrn **W. Hesse,** Schmeerstraße Nr. 36.

Berliner Wäsche und Bleiche

aller Sorten Stroh- und Bordüren-Hüte werden bestens besorgt und letztere zugleich modernisiert in

der Fuß- und Modewaaren-Handlung
von **M. Meyer,**

Verkaufsort beim Kaufmann **Hrn. Kanigs.**

Verloren

wurde gestern ein kleines Petschaft, silberoxidirt, in Form eines Bär, mit einem geschnittenen Stein. Dem Finder eine angemessene Belohnung beim **Goldarbeiter König.**

Eine **Wirthschafterin** von gesehenen Jahren, welche schon Rittergüter selbstständig bewirtschaftete, die Stelle der Hausfrau vertritt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht jetzt oder zum 1. April Stellung. Darauf Reflectirende wollen gefällig ihre Adressen unter **J. H. portofrei poste restante Halle** ein-senden.

Ein tüchtiger **Ökonomie-Verwalter** und ein **Handlungs-Commis** finden den 1. April gute Stellung durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kleine Steinstraße.

Zwei Burschen können den 1. April bei mir in die Lehre treten.
Fr. Mayer, Barbierherr,
Leipzigerstraße 12.

Edictalcitation.

Unterm 18. Juli 1855 hat die Handlung **S. & M. Simon** zu Berlin gegen den Rentier **Carl Gottfried Eberius** hier, Klage auf Höhe von 3747 Rthl 24 Sgr und Zinsen aus einem Getreidelieferungsgeschäfte erhoben, und wird daher der p. Eberius, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, zur Beantwortung derselben auf

den 10. September 1856
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5 vor dem Herrn Kreisgerichts-Rathe **Bosse** unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die in jener Klage enthaltenen, den Klaggrund rechtfertigenden Thatsachen in contumaciam für zugestanden erachtet werden.
Halle a/S., den 23. Decbr. 1855.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Auction.

Dienstag d. 22. d. u. folg. Tage von Mittags 1 Uhr ab, werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts: 1 großer **Leiterwagen**, 1 **Hollwagen**, 2 **Arbeitspferde**, 1 **Kadentisch**, 2 **Regale**, das **Schnittwaarenlager** des Kaufmann **Franke**, bestehend in **Kattun**, **Gingham**, **Drean**, **Thibet**, **Neapolitaine**, **Damastzeugen**, **Seidenzeugen**, **Schwan-**

boi, **Barchent**, **Futterleinen**, **seidenen**, **halbseidenen**, **wollenen** u. **baumwollenen Tüchern**, **Spigen**, einer **Partie wollenen**, **halbwollenen** und **baumwoll. Hofenzeugen**, **Kalmuf**, **Wiber**, 34 Stück die. **Pelz**, **Buch** und **Sommernügen**, 9 **Filzhüten**, **Piquewesten** u. **Piquedecken**, eine **Partie verschied. Knöpfe**, **baumwoll. Bänder**, 1 **gold. Nepetieubr.**, **gold. Ringe**, 13 **silb. Köffel**, 1 **Flinte**, 1 **Pistole**, **Meubles**, **Haus- und Küchengerät**, **Kleidungsstücke**, **Betten**, **Wäsche** und andere **Sachen** gerichtlich verauktionirt werden.

Graeven, Auct.-Comm.

Jagd-Verpachtung.

Kommenden Montag, als den 21. Januar früh 10 Uhr, soll die Jagd auf den bäuerlichen Grundstücken in hiesiger **Stur** im hiesigen **Schaaßischen Gasthof** verpachtet werden.
Döllnitz, den 15. Januar 1856.

Der Ortsvorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die auf den 2. Februar 1856 pachtlos werdende Jagd in der **Feldmark Rockendorf** soll den 26. Januar Nachmittags 2 Uhr in hiesiger **Schenke** auf 6 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Der **Schulze Pfeifer.**



In nur 8 Stunden kann sich ein jeder **Schlechtschreibende** eine **schöne**, **geläufige** und **bleibende Handschrift** aneignen bei **A. Victor,**

Calli- u. **Dachygraph,**
zu sprechen täglich von 9—

1 u. 2—5 Uhr im „goldnen Ring“.
Honorar nur 4 Rthl.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:

100
neueste **Pariser**
Cotillon-Touren.

Herausgegeben
von
Cellarius.
3. Auflage. 10 Sgr.

Sobald erhältlich wieder:

Die **Kunst**
in **vierzehn Tagen Braut zu werden.**

Sichere Anleitung für **unverheirathete Damen.**
Dritte Auflage. 8. geb. Preis 5 Sgr.
Halle, den 15. Januar 1856.

Eduard Anton.

Photogene

wird durch einen neuen **Erleuchtungsstoff** **Wissolin** erleuchtet, brennt schön und sparsam, riecht auch nicht unangenehm.

Das Quart à 13 Sgr 4 R., bei größeren Quantums billiger, empfiehlt

Heinrich Guth,
gr. Klausstr. Nr. 16.

Eine **neumilchende Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen bei **Zanicke** in **Drehlig.**

Es sind noch **Träber** abzulassen im **Schwemmenbrauhause** bei **Müller.**

Feinstes **Fett**, **Blasenschinken**, **Speck**, **Gothaer Cervelat**, **Röst-** und **Knackwürste**, sowie auch **Roth-** und **Schwarzenwurf** empfiehlt **W. Krumme** in **Gerbstedt.**

Ein **Bursche** kann sogleich oder zu **Diern** in meiner **Feilenhauerei** platirt werden.
August Koblmann, Feilenhauermeister,
Frankensplatz.

Ein **Paar Zugpferde** in **schwere Arbeit** stehen zum Verkauf in **Corbetha** bei **Schöbau.**
C. S. Merseburger.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 13.

Halle, Mittwoch den 16. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Telegraphische Depesche.

Dresden, Montag den 14. Januar Abends. Das so eben erschienene „Dresdner Journal“ enthält aus Wien, daß die den österreichischen Propositionen zustimmenden Mächte jede Aenderung der nach Rußland gemachten Friedensvorschläge für unzulässig erklären, und da man keine weitere Nachgiebigkeit von Seiten Rußlands erwarte, so betrachte man einen diplomatischen Bruch Oesterreichs mit Rußland als bevorstehend.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Geheimen Kommerzien-Rath Carl zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Land-Rechtsmeister und Rentanten der Regierungshaupt-Kasse zu Magdeburg, Scheffer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der neueste „Staats-Anzeiger“ (vom 15. v.) bringt ein Verzeichniß der in der 20., 21. und 22. Ziehung der Seehandlungs-Prämien-Scheine ausgelosten, bis jetzt noch nicht abgehobenen Prämien. Die Inhaber dieser Prämien-Scheine werden unter Verweisung auf den weiteren Inhalt des §. 6 der Bekanntmachung vom 30. Juli 1832 daran erinnert, daß die im Laufe von 4 Jahren, vom Tage ihrer Zahlbarkeit an gerechnet, nicht abgehobenen Prämien verfallen sind und der Allerhöchsten Bestimmung gemäß, zu milden Zwecken verwenden werden.

[Sitzung des Herrenhauses am 14. Januar.] Den Vorsitz führt der Erste Vicepräsident Graf Eberhard zu Stolberg. Am Ministerisch: Justizminister Simons. Der Präsidirende macht die Mittheilung, daß die Zahl der Mitglieder jetzt 219 beträgt. Der folgende Antrag des Herrn v. Daniels und Herrn v. Buddenbrodt: „Das Herrenhaus wolle beschließen: den Art. 107 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 dahin abzuändern: Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jedem Hause des Landtages die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit, bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens sieben Tagen liegen muß, genügt“, wird einer besonderen Commission aus 15 Mitgliedern überwiesen. Sie jetzt sind einundzwanzig Tage nötig. Es folgt hierauf die Ausrufung des Präsidenten. Abgegeben werden 130 Stimmzettel, absolute Majorität also 66. Es erhalten davon Generalleutnant Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Kosenstrin 66 Stimmen, Graf Eberhard zu Stolberg 56 Stimmen. Derzog von Mecklenburg 6 Stimmen, Graf v. Arnim-Boitzenburg 2 Stimmen. Mitthin ist der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen zum Präsidenten des Hauses erwählt, und der Vorsitzende bittet ihn, den Platz einzunehmen. Dies geschieht, und der neue Präsident richtet etwa folgende Worte an das Haus:

„Meine Herren! Obgleich ich viele kräftigere und geeignete Mitglieder unter Ihnen für diesen hohen Platz finde, obgleich sich Viele unter Ihnen bereits überzeugt haben, daß mir keine Rückgaben zu Theil geworden sind, haben Sie mich dennoch die Ehre erwiesen, mich zu wählen, und um dieses Herrrens willen muß ich mich verpflichten werden, auch Sie, die sich mit mir heute in der Minorität befinden, da wir ja alle das eine Ziel haben: Die Regierung eines geliebten Königs für das Land so segensreich wie möglich zu machen und den schweren Druck, welchen so viele Kassen mit sich bringen müssen, zu verringern. Wir wollen dafür gemeinsam wirken, mit Gott für König und Vaterland.“

Nächster Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission. Herr Dr. Brüggemann erläßt denselben. Zwei Fassungsänderungen zu §. 1 werden angenommen. §. 3 lautet nach dem Antrage der Commission: „Sind 60 Mitglieder des Hauses anwesend, so ist das Haus constituirt etc.“ — Dr. v. Meding trägt darauf an, das Wort „legitimirt“ vor „Mitglieder“ einzuschalten. Der Antrag erregt eine längere Debatte, an der sich außer dem Antragsteller die Herren v. Jander, Graf Ritberg, Dr. Brüggemann, Graf v. Igelplig, Krausnick und Graf Merveldt betheiligen. Der Antrag wird bei der Fragestellung abgelehnt und die Commissionssatzung angenommen.

Wir theilten früher nach der „Preuß. Correspondenz“ Näheres über einen von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath ergangenen Erlaß mit, welcher in Betreff der vielfach bei Geistlichen hervorgerretenen Agitation zur Verweigerung der Trauung geschiedener Personen Anordnungen trifft und jeden derartigen Fall der Entscheidung des Consistoriums anheim stellt. Dieser Erlaß wird



aus Halle dem
präciser gefaßt,
en ließ. Der

fönig. Konfirma-
tion seitlich, welche
scheiden die Ein-
n sei, sind wieder-
n geordnete Rüd-
ten Zeit haben sich
ihnen kein Zwang
je haben, um das,
schen, zum Geseg-
n Betreff der Ein-
n in kirchlichen und
sch gemacht worden
erfen die Einzelnen
nicht geringe Zus-
cht insbesondere fo-
und beruht so sehr
richtigen, daß wir
d, aus welchem es
nen werden in schul-
Gewissensbedenken
daß sie, statt sich
at der verfassungs-
n geordneten Wege
n viel schwerer ist,
nig entgegenstehen.
daß der christliche
ng der Kirche von
werden das Ergeb-
schen kann, ohne
nden Frage zu be-
ellen, wo von den
r Beziehung unzu-
begehrt wird, sie
und zur Erkenntnis
d den Grundfögen
glos und beharren

den die neuen Anordnungen, so wird durch Bestätigung des vorgelegten Superintendenten über jeden Fall eingehend an uns zu berichten und bis zum Eingange unserer Entscheidung dem Aufgebote und sonstigen die Trauung vorbereitenden Handlungen Anstand zu geben sein.

Dieser Erlaß datirt vom 29. November, das Magdeburger Consistorium hat dann unterm 6. December die bezüglichen weiteren Anordnungen erlassen.

Von der Verwaltung der preussischen Eisenbahnen, welche unter dem Handels-Ministerium steht, ist eine interessante Zusammenstellung der Längen, Anlage-Kosten und Transportmittel der am Schluß des Jahres 1854 in Betrieb gewesenen preussischen Eisenbahnen nebst den Ergebnissen des Betriebes im Jahre 1854 veranlaßt worden. Nach dieser Zusammenstellung hatte Preußen 29 Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 490,711 Meilen. Zu dieser Länge treten noch die im preussischen Gebiete liegenden Strecken auswärtiger Bahnen hinzu, nämlich von der herzoglich braunschweigischen Eisenbahn 2,322 Meilen, von der sächsisch-schlesischen 2,490 Meilen, so daß die Gesamtsumme 495,623 Meilen beträgt. Hiervon gehen aber die außerhalb Preußens liegenden Strecken ab, 1) von der Berlin-Hamburger Eisenbahn 17,290 Meilen, von der Magdeburg-Leipziger 4,615 Meilen, von der Berlin-Anhaltischen 8,422 Meilen, von der Thüringischen 16,98 Meilen und von der Sachsen-Maistricher Eisenbahn 2,888 Meilen, zusammen 49,721 Meilen, so daß am Schluß des Jahres 1854 inner halb der Grenzen Preußens 445,892 Meilen vorhanden waren. Das Anlage-Capital, welches dazu verwendet worden ist, beträgt die Summe von 202,580,226 Thlr. Die Eisenbahnen haben einen Brutto-Ertrag von 23,424,230 Thlr. in dem angegebenen Zeitraum geliefert. Die Summe der wirklichen Betriebs-Ausgaben betrug 11,686,090 Thlr., mithin bleibt ein Ueberschuß von 11,738,140 Thlr., so daß das verwendete Anlage-Capital einen Ertrag von 5,79% gebracht hat. Es ist dieses der Prozentsatz, welcher überhaupt erzielt werden ist,